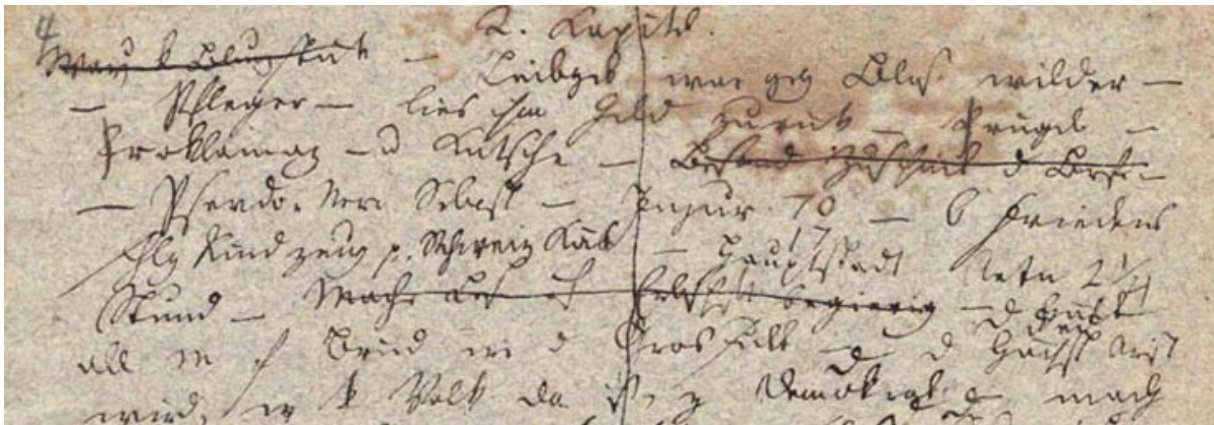


19. März 2013

## Jubiläum eines Schreibbesessenen

Er war auf dem Höhepunkt seines Erfolgs der bestbezahlte Schriftsteller Deutschlands. Dabei taten sich schon seine Zeitgenossen schwer mit seinen Texten. Am 21. März jährt sich der Geburtstag Jean Pauls zum 250. Mal. Wie seine Texte entstanden, untersuchen Forscher der Uni Würzburg.



Rund 40.000 handschriftliche Seiten umfasst der Nachlass von Jean Paul. Sie zu lesen erfordert große Übung. Hier zu sehen sind Vorarbeiten zum Roman „Siebenkäs“ (1795). (Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin / Arbeitsstelle Jean-Paul-Edition)

Rund 40.000 Seiten umfasst der Nachlass von Jean Paul (1763-1825) – alle von Hand geschrieben, in einer schwer leserlichen Schrift, bisweilen in einer Art Privat-Stenographie verfasst, von Abkürzungen und Durchstreichungen durchzogen und zum großen Teil noch unveröffentlicht. Wer eine solche Seite zum ersten Mal in der Hand hält, kapituliert schon nach kurzer Zeit. Für die Wissenschaftler der „Arbeitsstelle Jean-Paul-Edition“ an der Universität Würzburg hingegen sind sie beinahe tägliche Lektüre. Immerhin arbeiten sie an einer Historisch-kritischen Ausgabe von Jean Pauls zentralen Werken und wollen dabei vor allem die Entstehung und Entwicklung dieser Schriften dokumentieren. Keine leichte Aufgabe, angesichts der Arbeitsweise eines der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands seiner Zeit.

### Die Arbeitsstelle Jean-Paul-Edition

„Jean Paul war vom Schreiben besessen“, sagt Helmut Pfotenhauer. Selbst wenn ein Werk veröffentlicht war, habe er weiter daran gearbeitet, Passagen überarbeitet, Absätze ergänzt oder umgeschrieben. Ein Ende, einen Abschluss habe es für ihn eigentlich nicht gegeben.

Pfotenhauer hatte von 1987 bis Oktober 2011 den Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturgeschichte I der Universität Würzburg inne; als Seniorprofessor ist er noch heute am Institut für deutsche Philologie beschäftigt. 1993 hat er die Arbeitsstelle Jean-Paul-Edition gegründet, die er seitdem leitet – inzwischen gemeinsam mit Dr. Barbara Hunfeld.

Zentrales Projekt der Arbeitsstelle ist derzeit die Edition der Historisch-kritischen Werkausgabe. Seit 2007 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert, sollen darin bis 2019 zumindest die wichtigsten Werke Jean Pauls in ihrer Entstehungsgeschichte dargestellt und kommentiert werden. Betreut wird dieses Projekt unter anderem von Dr. Birgit Sick. „Wir blicken in die Textwerkstatt und zeigen auf, wie Jean Pauls Schriften entstanden sind und in welcher Weise er sie überarbeitet hat“, schildert die Literaturwissenschaftlerin ihre Arbeit.

### **Drei Auflagen – drei Fassungen**

In drei Versionen liegt beispielsweise Jean Pauls erster großer Erfolg, der Roman „Hesperus“, vor: 1795 erschien die erste Auflage. Sie war solch ein durchschlagender Erfolg, dass Jean Paul von da an vom Schreiben leben konnte, als einer der ersten Schriftsteller in Deutschland überhaupt. Bereits drei Jahre später kam eine weitere Auflage auf den Markt – allerdings deutlich überarbeitet. Und auch die dritte Auflage 1819 hatte Jean Paul noch einmal in wesentlichen Teilen verändert. „Bis vor kurzem war nur diese ‚Ausgabe letzter Hand‘ erhältlich“, sagt Birgit Sick. Diese Lücke ist nun mit der Historisch-kritischen „Hesperus“-Ausgabe von Barbara Hunfeld geschlossen, die erstmals die Erstausgabe sowie die beiden späteren Fassungen enthält – nebeneinander angeordnet, so dass der Leser auf den ersten Blick die Veränderungen sehen und mühelos nachvollziehen kann.

Ausgangspunkt dieser Arbeit ist ein antiquarischer Schatz, der in den Räumen der Arbeitsstelle in einem gut gesicherten Tresor lagert: Die Erstausgaben der Werke Jeans Pauls und die zu seinen Lebzeiten erschienenen weiteren Ausgaben. Sie bilden die Basis für die Arbeit der Wissenschaftler. Seite um Seite werden die Bücher eingescannt und digitalisiert. Anschließend treten diese „Digitalisate“ die Reise nach China an; dort erfassen die Mitarbeiter eines Schreibbüros den Text originalgetreu. „Für diese Arbeit ist es von großer Bedeutung, dass derjenige, der den Text erfasst, ihn nicht einmal ansatzweise lesen oder verstehen kann“, erklärt Helmut Pfothner. Warum? Weil dann auch Schreib- oder Druckfehler wiedergegeben werden, die ein deutscher Leser möglicherweise unbewusst und automatisch korrigieren würde. Und danach beginnt die eigentliche Arbeit der Wissenschaftler, an deren Ende die fertige Druckvorlage für den Verlag steht.

### **Die Historisch-kritische Werkausgabe**

Bis dahin heißt das Motto: Aufmerksam Korrektur lesen und immer wieder vergleichen: Das Original mit der Abschrift und natürlich die verschiedenen Fassungen untereinander. „Wir vergleichen die verschiedenen Fassungen auf der Ebene der Absätze miteinander, lassen uns im Computer die Unterschiede anzeigen und setzen die entsprechenden Markierungen für den Druck“, erklärt Birgit Sick. Das Ergebnis sieht dann in der Historisch-kritischen Werkausgabe des Hesperus beispielsweise so aus: Auf der linken Seite ist der Text der Erstausgabe von 1795 zu sehen – immer wieder unterbrochen durch etliche Leerzeilen. Dort hat Jean Paul in der zweiten Fassung Ergänzungen eingefügt, die auf der rechten Seite des Buches stehen, zusammen mit dem unveränderten Text. Am Fußende dieser Seite findet sich ein Apparat, der weitere Änderungen anführt, die der Schriftsteller in die dritte Fassung eingearbeitet hat.

Natürlich beschränkt sich die Arbeit der Wissenschaftler nicht auf die reine Wiedergabe der verschiedenen Textfassungen. Sie suchen auch nach Vorarbeiten und ersten Entwürfen, auf denen das jeweilige Werk basiert. Der Nachlass, der heute in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt wird,



*Jean Paul, porträtiert von Friedrich Meier im Jahr 1810. (Quelle: Wikimedia Commons / Alte Nationalgalerie Berlin)*

ist dafür eine schier unerschöpfliche Quelle; vor allem Jean Pauls Exzerptheftelieferungen liefern jede Menge Material.

### **12.000 Seiten Exzerpte**

12.000 Manuskriptseiten umfassen diese Hefte. In ihnen hat Jean Paul von seinem 15. Lebensjahr an alles notiert, was ihm bei seiner umfangreichen Lektüre aufgefallen ist, wovon er möglicherweise angenommen hat, dass er es später in einem seiner Werke verwenden könne. Das können ganze Absätze sein, beispielsweise aus dem Journal für Prediger. Sehr viel häufiger handelt es sich aber nur um kurze Sätze wie „Auf der Universität Krakau müß. alle Lehrer Priester u. (die medizinischen ausgenommen) unverheirathet sein. Wieland in der Statistik Polen“, notiert im Jahr 1787.

So umfangreich war diese Exzerptsammlung, dass ein Register nicht ausreichte, damit sein Verfasser den Überblick behielt. Tatsächlich hatte Jean Paul auch ein Register für das Register angelegt – und beide immer auf dem neuesten Stand gehalten. Die Wissenschaft profitiert von seiner Akribie: „Die Exzerpte vermitteln uns einen einzigartigen Einblick in die Lese- und Arbeitsgewohnheiten Jean Pauls und in die enzyklopädische Vielfalt seiner Interessen“, sagt Helmut Pfotenhauer. Da Jean Paul dieses Material in seiner schriftstellerischen Arbeit intensiv genutzt habe, sei es von unschätzbarem Wert für die Rekonstruktion seines Schreibverfahrens und für das Verständnis seiner Texte. Wer sich selbst ein Bild davon machen möchte: Die Exzerpte sind inzwischen alle auch online hier (<http://www.jp-exzerpte.uni-wuerzburg.de/index.php>) zu finden.

### **Ein Werk, das schwer zu lesen ist**

Wer heute Jean Paul liest, wird schnell an seine Grenzen kommen. Der Satzbau ist kompliziert, etliche Wörter sind unbekannt, lineares Erzählen existiert kaum. Stattdessen unterbricht Jean Paul immer wieder die eigentliche Handlung, schweift ab, breitet sein Wissen aus, reflektiert das eigene Schreiben, bisweilen weist er sogar den Leser darauf hin, dass nun wieder eine komplizierte Passage folgen werde, die dieser gerne überspringen dürfe. Tatsächlich taten sich auch seine Zeitgenossen schwer mit seinen Werken – was deren Erfolg zumindest über ein paar Jahre hinweg jedoch nicht schmälerte. „Vor allem im Hesperus gibt es viele empfindsame Stellen, die die Leser und vor allem Leserinnen zu dieser Zeit angesprochen haben“, sagt Helmut Pfotenhauer. Die schwierigen Passagen hätten Leser häufig überblättert und dort weitergelesen, wo es für sie wieder interessant wurde.

Selbst Helmut Pfotenhauer, der in diesem Jahr das 20-jährige Jubiläum der Jean-Paul-Arbeitsstelle feiern kann, gesteht, dass seine Liebe für Jean Paul bisweilen von einer Art Hassliebe überdeckt werde: „Manchmal geht er einem einfach auf die Nerven mit seinem Übermaß an Gelehrsamkeit und einem Zuviel an Gehirnakrobatik“, sagt er. Wer sich davon nicht abschrecken lassen möchte, dem empfiehlt der Literaturwissenschaftler zum Einstieg drei Werke: Zum einen die von ihm verfasste Biographie Jean Pauls. Sie ist soeben im Hanser-Verlag erschienen. Zum zweiten Jean Pauls „Selberlebensbeschreibung“. Und zum dritten das „Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wutz“.

Mehr Informationen zur Arbeitsstelle Jean-Paul-Edition und zum Leben und Werk Jean Pauls gibt es hier: <http://www.arbeitsstelle-jean-paul.uni-wuerzburg.de/startseite/>

### **Kontakt**

Prof. Dr. Helmut Pfotenhauer, T: (0931) 31-85641, [helmut.pfotenhauer@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:helmut.pfotenhauer@mail.uni-wuerzburg.de)

Dr. Birgit Sick, T: (0931) 31-85641, [birgit.sick@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:birgit.sick@mail.uni-wuerzburg.de)

## FORSCHUNG

### Nach 600 Sekunden ist alles vorbei

**Studenten der Universität Würzburg entwickeln zurzeit einen neuartigen Sensor, der Satelliten dazu in die Lage versetzen soll, sich aus eigener Kraft zu stabilisieren, wenn sie ins Trudeln geraten sind. In einem Jahr wird ihre Entwicklung in einer Rakete die Reise in den Weltraum antreten.**

Vor kurzem erst hat es Nordkorea erwischt: Sein im Dezember ins All gebrachter Satellit geriet offensichtlich nach dem Aussetzen aus der Trägerrakete ins Trudeln. Weil er deshalb keinen Kontakt zur Kontrollstation am Boden aufnehmen konnte, waren Gegenmaßnahmen unmöglich. Seitdem taumelt „Kwangmyongsong-3“ als ziemlich teurer Weltraumschrott instabil um die Erde – unfähig seine vorgesehene Arbeit zu erledigen.

#### Das Horizont-Sensor-System

Hätte Kwangmyongsong-3 eine Technik an Bord gehabt, wie sie derzeit von fünf Studenten der Luft- und Raumfahrtinformatik der Universität Würzburg entwickelt wird, wäre das möglicherweise nicht passiert. Die Fünf arbeiten an einem sogenannten Horizont-Sensor-System; bei einem Flug mit einer Höhenforschungsrakete werden sie es, wenn alles wie geplant läuft, im Frühjahr 2014 unter nahezu realen Bedingungen testen. Betreut werden die Studenten dabei von Hakan Kayal, Professor am Lehrstuhl Informationstechnik für Luft- und Raumfahrt der Uni Würzburg, und von Gerhard Fellingner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl.

Erd-Sensoren zur Lageerkennung für Satelliten gibt es heute schon. „Das sind allerdings in der Regel Infrarotsensoren, die nur hell-dunkel unterscheiden können“, sagt Gerhard Fellingner. Bei der Technik, an der die Studenten aus Würzburg arbeiten, handele es sich hingegen um eine komplette Neuentwicklung, so Hakan Kayal.

Das Prinzip dieses Horizont-Sensor-Systems klingt simpel: Eine ganz normale Kamera, wie sie viele Satelliten sowieso zur Erdbeobachtung an Bord tragen, schickt ihre Bilder an den systemeigenen Rechner. Spezielle Algorithmen suchen darauf nach dem Erdhorizont. Ist er gefunden, kann sich der Satellit autonom und ohne Steuerbefehle von der Bodenstation daran orientieren und stabilisieren.

#### Die technischen Anforderungen

Die Realisierung hat es allerdings in sich. „Natürlich gibt es bereits Software, die in der Lage ist, Linien und Kanten auf Bildern zu erkennen“, sagt Thomas Rapp, Projektleiter des studentischen Teams. Allerdings müssten die angehenden Raumfahrtinformatiker diese an ihre speziellen Erfordernisse anpassen. Ihre Algorithmen müssen beispielsweise den Horizont von Küstenlinien und speziellen Schichten in der Atmosphäre unterscheiden können. Sie dürfen sich nicht von Wolken verwirren lassen und müssen auch darauf reagieren können, wenn die Kamera von der Sonne geblendet wird.

Zudem muss der Sensor klein sein, schließlich soll er vor allem bei Pico- und Nanosatelliten zum Einsatz kommen, die selbst maximal 20 Kilogramm schwer sind, wie Hakan Kayal erklärt. Und er muss stabil sein: Vibrationen, wie sie beim Start einer Rakete typischerweise auftreten, sollte er schadlos überstehen und genauso enorme Temperaturschwankungen mühelos verkraften. Immerhin kann es



*Bisher ist noch ein Papp-Modell, doch schon bald soll das echte Horizont-Sensor-System seine Reise in den Orbit antreten. Seine Erbauer sind Thomas Rapp, Arthur Scharf, Sven Geiger, Jochen Barf und Florian Wolz.  
(Foto: Gunnar Bartsch)*

beim Start in Nordschweden im Frühjahr minus 40 Grad haben; dafür wird es umso wärmer, wenn die Rakete nach ihrem Abstecher in den Orbit wieder in die Atmosphäre eintritt.

„Das sind ganz schön große Herausforderungen für uns – gerade bei unserem derzeitigen Kenntnisstand“, sagt Thomas Rapp. Schließlich kommen die fünf Studenten im Sommer erst ins vierte Semester ihres Bachelorstudiums. Hakan Kayal ist allerdings sicher, dass sie die Herausforderung bewältigen werden. „Sie haben sich schon jetzt eine Menge Wissen angeeignet und gezeigt, dass sie die Anforderungen beherrschen“, lobt der Professor das junge Team.

### **Raketen-Experimente für Studenten**

Und wie schaffen es die Studierenden, ihren Sensor auf einer Rakete unterzubringen und ins Weltall zu schießen? Dahinter steckt ein gemeinsames Programm der Europäischen Weltraumorganisation ESA, des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt DLR und des Swedish National Space Board SNSB. Sein Name: REXUS – eine Abkürzung für „Raketen-Experimente für Universitäts-Studenten“. Es bietet Studierenden die Möglichkeit, wissenschaftliche und technische Experimente auf Raketen unter speziellen Atmosphärenbedingungen durchzuführen.

Alljährlich im September schreiben die Raumfahrt-Agenturen den Ideenwettbewerb für REXUS-Flüge im übernächsten Jahr neu aus. Studierenden-Teams aus ganz Europa können sich dann mit ihren Ideen um einen Platz auf der Rakete bewerben; welches Fach sie studieren, spielt bei der Auswahl keine Rolle.

### **Die Rakete**

Jeweils im März starten zwei REXUS-Raketen vom nordschwedischen Esrange Space Center. Sie sind fast sechs Meter lang und besitzen einen Durchmesser von rund 36 Zentimetern. Auf ihrem Flug erreichen sie eine Höhe von bis zu 100 Kilometern und können dabei bis zu 40 Kilogramm Experiment-Nutzlast mit sich tragen.

„Gerade einmal 600 Sekunden dauert der Flug“, sagt Thomas Rapp. So viel Zeit haben die Studierenden, ihren Sensor zu testen. Danach fällt die Rakete auf die Erde zurück. Wenn sie nicht gerade in einen der zahlreichen schwedischen Seen stürzt und versinkt, wird sie geborgen, und die Studierenden können überprüfen, wie ihr Sensor die Reise überstanden hat.

### **Die nächsten Schritte**

Auf einem Treffen mit Experten des DLR haben die Studenten vor kurzem ein Feedback auf ihre Pläne bekommen. „Jetzt sind wir damit beschäftigt, die entsprechenden Nacharbeiten vorzunehmen“, sagt Thomas Rapp. „Papierarbeit“ habe bisher einen wesentlichen Teil ihres Projekts ausgemacht. Das wird sich schon bald ändern. Spätestens im Juni müssen das Design und sämtliche detaillierten Informationen feststehen. Dann wird der Sensor in den Räumen am Hubland gebaut und intensiv getestet, bevor er im November an das DLR übergeben wird.

Bis März 2014 werden die Studenten noch viel Zeit in die Entwicklung ihres Sensors stecken – Zeit, die sie neben ihrem Studium aufbringen müssen. Aber das ist es wert, sagen sie. Immerhin sei die Arbeit „eine wahnsinnig gute Ergänzung zum Studiengang“. Und überhaupt: „So eine Gelegenheit gibt es nur einmal im Leben!“

### **Das Team**

HORACE haben die Studenten ihr Projekt genannt – Horizon Acquisition Experiment. Daran beteiligt sind:

- Jochen Barf (Entwicklung der Algorithmen)
- Sven Geiger (Implementierung des Systems auf der Platine)
- Thomas Rapp (Projektmanagement)

- Arthur Scharf (Tests und Öffentlichkeitsarbeit)
- Florian Wolz (Konstruktion und Mechanik)

Mehr Informationen gibt es auf der Homepage des Projekts: <http://horace-rexus.de/>

### Kontakt

Prof. Dr.-Ing. Hakan Kayal, T: (0931) 31-86649, [kayal@informatik.uni-wuerzburg.de](mailto:kayal@informatik.uni-wuerzburg.de)

## NEU AN DER UNI

### Markus Ludwigs: Wirtschaftsrecht

**Das deutsche und europäische Wirtschaftsrecht in seiner gesamten Bandbreite – auf diesem Gebiet liegen die Forschungsschwerpunkte von Professor Markus Ludwigs, der seit dem Wintersemester 2012/13 den Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Europarecht innehat.**

Ludwigs' besonderes Interesse gilt der Einbeziehung ökonomischer Erkenntnisse in praxisrelevanten Feldern wie dem Recht der Netzwirtschaften (Telekommunikation, Energie, Eisenbahnen und Post) und dem Energieumweltrecht. Hierauf liegt auch der Fokus seiner Ende März 2013 im Verlag Duncker & Humblot erscheinenden Habilitationsschrift über „Unternehmensbezogene Effizianzforderungen im Öffentlichen Recht – Unternehmenseffizienz als neue Rechtskategorie“. Weitere Arbeitsschwerpunkte bilden das Europarecht sowie das deutsche und europäische Verwaltungsrecht.



*Markus Ludwigs ist neuer Jura-Professor an der Uni Würzburg. (Foto: privat)*

### Werdegang des neuen Professors

Markus Ludwigs' wissenschaftlicher Werdegang begann mit dem Jurastudium in Osnabrück, Göttingen und Wien. Im Anschluss an das Referendarexamen 2000 war er als Mitarbeiter am Institut für Völkerrecht der Universität Göttingen beschäftigt. 2004 wurde er dort mit einer europarechtlichen Schrift zur Rechtsangleichung im Binnenmarkt promoviert.

Dem Assessor-Examen 2005 folgte eine Tätigkeit als Assistent am Lehrstuhl seines akademischen Lehrers, Professor Matthias Schmidt-Preuß, am Institut für Öffentliches Recht der Universität Bonn. In der Lehre war Ludwigs von 2006 bis 2012 zudem für die Deutsche Rechtsschule Warschau, die Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) Bonn und das Goethe-Institut Bonn aktiv.

Sein Habilitationsprojekt wurde in den Jahren 2010 und 2011 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Im Sommersemester 2012 vertrat Ludwigs einen Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Europarecht an der Freien Universität Berlin. Im selben Semester habilitierte er sich an der Universität Bonn.

Ebenfalls im Sommersemester 2012 erhielt Ludwigs Rufe auf Professuren an den Universitäten Jena, Mannheim und Würzburg. Zum Wintersemester begann er dann seine Tätigkeit an der Uni

Würzburg. Markus Ludwigs ist verheiratet und hat eine Tochter. Er lebt mit seiner Familie in Würzburg.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Markus Ludwigs, Juristische Fakultät der Universität Würzburg, T (0931) 31-89979, [ludwigs@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:ludwigs@jura.uni-wuerzburg.de)

---

## **FORSCHUNG**

### **Keine Angst mehr vor dem Zahnarzt**

**In einer neuen Studie helfen Psychologen der Universität Würzburg den Teilnehmern, ihre Angst vor dem Zahnarztbesuch abzubauen. Schon jetzt zeigen sich erste Erfolge: Etliche Teilnehmer haben einen Termin beim Zahnarzt vereinbart. Jetzt werden weitere Probanden gesucht.**

Sogar einen wissenschaftlichen Namen hat sie: Dentalphobie – die Angst vor dem Besuch beim Zahnarzt. Wer davon betroffen ist, muss sich nicht als Einzelfall fühlen. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass sich etwa jeder Zehnte so sehr vorm Zahnarzt fürchtet, dass ihn nicht einmal Schmerzen in dessen Praxis treiben.

Den Betroffenen bei der Angstbewältigung zu helfen: Dieses Ziel hat eine neue Studie, die momentan am Lehrstuhl für Psychologie I der Universität Würzburg läuft. Gleichzeitig erforschen die Wissenschaftler dabei die Reaktionen der Teilnehmer auf angstausslösende Reize.

#### **Der Ablauf der Studie**

Der Aufwand für die Teilnehmer hält sich in Grenzen. In nur drei Terminen bekommen sie eine ausführliche und kostenlose diagnostische Abklärung sowie Informationen und Aufklärung rund um das Thema „Dentalphobie“. Auch der Besuch einer „virtuellen Zahnarztpraxis“ in Begleitung einer Psychologin ist Teil der Studie. An zwei dieser Termine nehmen außerdem Zahnmedizinerinnen teil – aber gebohrt oder gespritzt wird natürlich nicht!

„Neben der psychologischen Begleitung ist ein besonders positiver Aspekt, dass durch die Zusammenarbeit mit zwei Zahnmedizinerinnen die Möglichkeit gegeben ist, Vorurteile und Ängste gegenüber Zahnärzten abzubauen – und dies außerhalb der gefürchteten Zahnarztpraxis“, sagt Professor Matthias Wieser, Leiter der Studie.

Einigen Betroffenen konnten die Psychologen bereits helfen: „Etliche Teilnehmer haben inzwischen Termine beim Zahnarzt vereinbart, und das, nachdem sie etliche Jahre lang keine Praxis mehr betreten hatten“, sagt Wieser.

#### **Weitere Teilnehmer gesucht**

Wer ebenfalls feuchte Hände bekommt, wenn er an den nächsten Zahnarztbesuch denkt, oder jeglicher Behandlung seit Jahren aus dem Weg geht, kann noch an der Studie teilnehmen und gegen seine Ängste vorgehen. Neue Studienteilnehmer sind weiterhin gesucht. Die Termine werden

individuell vereinbart und alle Angaben vertraulich behandelt. Nach der Teilnahme an allen drei Terminen bekommen die Probanden eine Aufwandsentschädigung.

### **Kontakt**

Dipl.-Psych. Johanna Brütting, T: (0931) 31-80359, [johanna.bruetting@psychologie.uni-wuerzburg.de](mailto:johanna.bruetting@psychologie.uni-wuerzburg.de)

---

## **RANKING**

### **Vielfältige Exzellenz**

**Unter vier verschiedenen Blickwinkeln hat das Centrum für Hochschulentwicklung CHE mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer deutscher Hochschulen unter die Lupe genommen. In dieser Art „Exzellenz-Ranking“ haben es fünf Fächer der Uni Würzburg in die Spitzengruppen geschafft.**

Naturwissenschaften, Medizin und Pflegewissenschaften sowie Mathematik, Informatik und Sport: In diesen Fächern hat das Centrum für Hochschulentwicklung CHE an deutschen Universitäten und Fachhochschulen Daten erhoben. Die Ergebnisse hat es Anfang 2012 in seinem Hochschulranking der Öffentlichkeit präsentiert und sich dabei vor allem auf die Forschungsaktivitäten der jeweiligen Fachbereiche konzentriert.

Jetzt legen die Bildungsexperten aus Gütersloh nach: In einer neuen Sonderauswertung bündeln sie für die Dimensionen Forschung, Internationalität, Anwendungsbezug und Studierendenorientierung jeweils verschiedene Indikatoren aus dem Hochschulranking 2012.

Der Grund für diese erneute Auswertung: „Alle vier betrachteten Aspekte stehen für wichtige Aufgaben der deutschen Hochschulen. Nur auf Forschung zu bauen, wird den Anforderungen der Gesellschaft an ein Hochschulsystem nicht gerecht“, sagte Professor Frank Ziegele, Geschäftsführer des CHE. Ziegeles Worten nach müsse es Spielräume für Hochschulen geben, sich entsprechend ihrer Stärken zu spezialisieren.

In dem Ranking „Vielfältige Exzellenz 2012“ tauchen folgende Fächer der Universität Würzburg in den Spitzengruppen auf:

#### **Geografie**

Führend im Bereich „Forschung“ in Deutschland – mit dieser Auszeichnung dürfen sich die Würzburger Geografen laut CHE-Ranking schmücken. „Forschungsstark“ ist ein Fach, das in mindestens vier von sieben Indikatoren eine Platzierung in der Spitzengruppe erreicht. Die Maximalzahl von sieben Spitzenplätzen erreichte im Exzellenz-Ranking 2012 keine Hochschule, die Universität Würzburg erreichte als einzige sechs Spitzenplätze. Dabei ging es um die Höhe der eingeworbenen Drittmittel, die Anzahl der Publikationen und Zitationen sowie die Zahl der Promotionen – jeweils absolut betrachtet und in Relation zur Anzahl der Wissenschaftler und Professoren.

#### **Biologie**

Die Biologie der Universität Würzburg zählt ebenfalls im Bereich „Forschung“ zur Spitzengruppe deutscher Universitäten. Ausschlaggebend dafür ist ihr überdurchschnittliches Abschneiden in den Bereichen: Höhe der eingeworbenen Drittmittel, Anzahl der Publikationen pro Jahr sowie Zahl der Promotionen pro Jahr und pro Professor.



## **Pharmazie**

In den Bereichen „Internationalität“ und „Studierendenorientierung“ erzielt die Pharmazie der Universität Würzburg jeweils Plätze in der Spitzengruppe. So liegen beispielsweise die Pharmazeuten mit den von ihnen eingeworbenen EU-Drittmitteln beim CHE-Ranking weit vorne. Außerdem geben die Studierenden ihrem Fach gute Noten, beispielsweise für die Attraktivität der Austauschprogramme und Partnerhochschulen, die Unterstützung und Beratung bei der Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes sowie für die Anrechenbarkeit von im Ausland erbrachten Studienleistungen. Auch was die Studiensituation allgemein, die Betreuung durch die Dozenten, das Studienangebot und die Studierbarkeit betrifft, sind Pharmaziestudierende mit dem Würzburger Fachbereich überdurchschnittlich zufrieden.

## **Physik**

Auch die Studierenden der Fakultät für Physik und Astronomie der Universität Würzburg sind mit dem Austauschprogramm ihrer Fakultät sehr zufrieden und vergeben dafür sehr gute Noten. Weil die Fakultät gleichzeitig überdurchschnittlich viel Geld von der EU eingeworben hat, schafft sie es im Ranking des CHE in der Kategorie „Internationalität“ ebenfalls in die Spitzengruppe deutscher Hochschulen.

## **Humanmedizin**

Insgesamt 36 Medizinische Fakultäten listet das CHE-Ranking auf. Acht von ihnen vereinen insgesamt 50 Prozent der im Fach Humanmedizin verausgabten Drittmittel auf sich. Die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg zählt zu diesen Acht und gehört damit zur Spitzengruppe in diesem Bereich. Äußerst zufrieden sind auch die Studierenden mit dem Angebot der Fakultät. Sowohl ihr Urteil zur Studiensituation allgemein als auch zum Berufsbezug ihres Studiums verschafft der Fakultät einen Spitzenplatz im CHE-Ranking. Dabei geht es unter anderem um Punkte wie die Erreichbarkeit der Lehrenden und die Betreuung von Praktika, die Abstimmung des Lehrangebots auf die Prüfungsordnung und die Qualität der Methodenausbildung sowie die Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen und die Hilfe bei der Stellensuche nach Studienabschluss.

## **Gute Noten auch in anderen Rankings**

Andere Fächer haben die Experten des CHE in früheren Erhebungen unter die Lupe genommen. Dabei erreichten Psychologen, Germanisten und Erziehungswissenschaftler der Universität Würzburg Spitzenpositionen. So belegten beispielsweise Würzburger Psychologen Plätze in der Spitzengruppe in Sachen Berufsbezug, Forschungsgeld und wissenschaftliche Veröffentlichungen. Hervorragend schnitten die Würzburger Germanisten bei der Einwerbung von Geld für ihre Forschung ab. Und die Studierenden der Erziehungswissenschaft bewerteten ihre allgemeine Studiensituation so gut, dass es für den Fachbereich ebenfalls zu einer Platzierung in der Spitzengruppe reichte.

Natürlich geben die CHE-Rankings die Leistungsfähigkeit der Universität Würzburg nur ausschnittsweise wieder. Andere Fächer haben in anderen Rankings ebenfalls sehr gute Ergebnisse erzielt, andere Rankings bescheinigen der Universität insgesamt exzellente Leistungen.

## **Das Academic Ranking of Universities Worldwide**

Beispielsweise zuletzt das Academic Ranking of Universities Worldwide im August 2012: Dort zählt die Uni Würzburg zu den besten 200 Universitäten der Welt und zu den besten 14 in Deutschland. In dieser Gruppe sind aus Bayern neben Würzburg nur die beiden Münchener Universitäten vertreten. Weiterhin sind fünf Würzburger Fachbereiche unter den Top 150 weltweit gelistet, drei davon sogar unter den Top 100.

Spitze – wie schon in den Vorjahren – im sogenannten Shanghai-Ranking ist die Chemie. Weltweit gesehen, nimmt sie Platz 37 ein, im deutschen Vergleich sogar Platz zwei. Die Lebenswissenschaften gehören zu den Top 100 der Welt, auf nationaler Ebene zu den besten sieben. Der Bereich

„Naturwissenschaft und Mathematik“ schneidet ebenfalls sehr gut ab: Auch er rangiert unter den 100 Spitzenuniversitäten der Welt und unter den acht besten in Deutschland.

In „Klinischer Medizin und Pharmazie“ findet sich Würzburg unter den 150 besten Standorten weltweit und unter den Top Ten in Deutschland. Auch die Physik gehört in der weltweiten Rangliste zu den besten 150. Im nationalen Vergleich ist Würzburg damit einer von 14 herausragenden Physik-Standorten.

### **Förderranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft**

Eine Aussage über die Forschungsleistung einzelner Fakultäten trifft das Förderranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), das auf der Höhe der bewilligten Drittmittel basiert. Würzburg erreicht in der jüngsten Auflage dieses Rankings Platz 15 unter 94 deutschen Universitäten. Insgesamt hat die Uni im Zeitraum von 2008 bis 2010 rund 133,1 Millionen Euro von der DFG erhalten, über 20 Prozent mehr als von 2005 bis 2007. Spitzenplätze belegen dabei die Mediziner und Biologen. Gemeinsam, unter dem Begriff „Lebenswissenschaften“, kommen sie auf Rang 4 mit einer absoluten Fördersumme von über 96 Millionen Euro. Einzeln betrachtet erreichen die Würzburger Mediziner im DFG-Ranking mit 65,3 Millionen Euro Drittmittel Rang 3 (von 72), die Biologen belegen mit 31 Millionen Euro Platz 5 (von 60).

Unter 91 deutschen Universitäten mit naturwissenschaftlichen Fächern liegt Würzburg mit einer Fördersumme von 23,7 Millionen Euro auf Rang 25. Dabei landen die Physiker mit 11,7 Millionen Euro auf Platz 16 (von 68) und die Chemiker mit 9,9 Millionen Euro auf Rang 17 (von 69). Die Psychologen belegen mit 4,1 Millionen Euro sogar einen herausragenden dritten Platz hinter Jena und Konstanz.

### **Mehr Infos zum CHE-Ranking**

Die ausführlichen Ergebnisse des Rankings „Vielfältige Exzellenz 2012 - Forschung - Anwendungsorientierung - Internationalität - Studierendenorientierung im CHE Ranking“ gibt es kostenlos zum Download hier: [www.che.de/vielfaeltige-exzellenz](http://www.che.de/vielfaeltige-exzellenz)

Die Sonderauswertung „Vielfältige Exzellenz 2012“ ist die Fortsetzung der erstmals im November 2011 veröffentlichten Ausgabe „Vielfältige Exzellenz 2011“, in der die Fächergruppen der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Ingenieurwesen mit Daten aus dem Hochschulranking 2010 und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit Daten aus dem Ranking 2011 veröffentlicht wurden.

---

UNI & WIRTSCHAFT

## **Ernteprognosen für die Wirtschaft**

**Im Studium und bei ihren Doktorarbeiten sind sie zu Experten für Satellitendaten und Ernteprognosen geworden. Dieses Wissen wollen zwei Geographen und ein Informatiker jetzt nutzen, um sich mit einer Firma selbstständig zu machen.**

Satelliten schicken jeden Tag Unmengen von Daten zur Erde. Damit lässt sich nicht nur das Wetter vorhersagen, sondern auch das Pflanzenwachstum und die Erträge, die in der Landwirtschaft zu erwarten sind. Auf diesem Feld kennen sich die Geographen Clemens Delatrée und Sebastian Fritsch sowie der Informatiker Gunther Schorcht bestens aus. Sie alle haben an der Universität Würzburg studiert.

Über Ernteprognosen mit Satellitendaten haben Fritsch und Schorcht am Lehrstuhl für Fernerkundung ihre Doktorarbeiten geschrieben. Delatrée arbeitete nach dem Diplom zunächst als Ernteanalyst bei einer Fernerkundungsfirma, dann mehrere Jahre für eine Unternehmensberatung. Derzeit sind die drei dabei, die Gründung ihrer Dienstleistungsfirma green spin (green spatial intelligence) vorzubereiten.

### Marktlücke gefunden

„Wachstums- und Ertragsprognosen für Weizen, Reis, Baumwolle und andere Feldfrüchte sind für Rohstoffhändler, Versicherungen und andere Unternehmen sehr interessant“, sagen die Gründer und erklären das an einem Beispiel: „Wenn Rohstoffhändler früh von möglichen Missernten erfahren, können sie sich noch rechtzeitig mit Waren eindecken, bevor die Weltmarktpreise auf die drohende Verknappung reagieren und nach oben gehen.“

Das Team von green spin ist überzeugt, dass es dank seines Know-hows tagesaktuelle Wachstums- und Ernteprognosen schneller und exakter liefern kann als andere Dienstleister. Außerdem hat es eine Marktlücke ausgemacht, die es füllen möchte: „Fernerkundungsfirmen versorgen ihre Kunden meist nur mit reinen Satellitendaten, aber nicht mit Interpretationen und Handlungsempfehlungen.“ Die Beratung ist also ein wesentlicher Aspekt des Firmenkonzepts.

### Osteuropa im Blick

Zum Einstieg wollen sich die drei Gründer auf den Weizenanbau in Polen, der Ukraine und anderen ost- und südosteuropäischen Ländern konzentrieren. „Dort werden Getreidemengen produziert, die für den Weltmarkt relevant sind, und dort ist die Datenlage bislang schlecht“, sagen sie.

In den USA und den Kernländern der Europäischen Union gebe es derzeit keinen zusätzlichen Bedarf für Ernteprognosen auf der Basis von Satellitendaten. Aber das könnte sich ja ändern – nämlich dann, wenn green spin mit neuen und besseren Produkten überzeugt. Zudem dürfte der Klimawandel mit seinen Wetterextremen dazu beitragen, dass der Markt für Prognoseprodukte wächst.

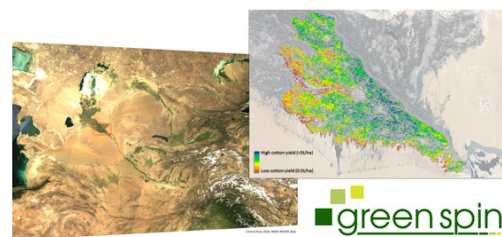
### Erste Interessenten sind da



Gunther Schorcht, Clemens Delatrée und Sebastian Fritsch (von links) bereiten die Gründung ihrer eigenen Firma green spin vor. (Foto: Robert Emmerich)



Zunächst für diese Länder will das Team von green spin Ernteprognosen anbieten. Die Gründer sehen ein großes Kundenpotenzial für ihre Techniken, das mit der Weiterentwicklung der grün markierten Staaten noch steigen wird. (Grafik: green spin)



Prognose der Erntemengen von Baumwolle in Khorezm, einem zentralasiatischen Oasengebiet. Dieses Gebiet hat Sebastian Fritsch in seiner Dissertation bearbeitet. Blaue und dunkelgrüne Farben in der rechten Karte zeigen hohe Erntemengen an. (Grafik: green spin)

„Wir stehen schon in Kontakt mit potenziellen Kunden, die sich für unsere Idee interessieren“, sagt Schorcht. Mit diesen Unternehmen wollen sich die Gründer jetzt intensiv beschäftigen. „Wir wollen zuerst ihre Arbeitsweise und ihre Bedürfnisse genau kennen lernen und sie in die Entwicklung unserer Produkte zur Ernteprognose mit einbeziehen“, so Fritsch. Am Ende dieses Prozesses könne zum Beispiel eine App stehen, die den Kunden tagesaktuell darüber informiert, wie gut der Weizen in der Region seines Interesses gedeiht.

### **Exist-Förderung im ersten Jahr**

Seit März 2013 werden die Würzburger Gründer für ein Jahr mit rund 100.000 Euro aus dem Exist-Stipendienprogramm des Bundeswirtschaftsministeriums gefördert. Als Mentoren stehen ihnen in dieser Phase die Professoren Christopher Conrad und Stefan Dech vom Lehrstuhl für Fernerkundung zur Seite. Mit dem Exist-Programm unterstützt das Ministerium Wissenschaftler, die sich auf die Gründung einer Firma vorbereiten.

„Im Idealfall haben wir nach einem Jahr ein Produkt marktfähig gemacht und den Pilotkunden so davon begeistert, dass er es kaufen will“, sagt Schorcht. Auch einen Businessplan will das Team bis dahin schreiben. Dabei hilft ihm die Teilnahme am Businessplan-Wettbewerb Nordbayern, der Gründern einschlägige Seminare und Coachings anbietet. Die erste Phase des dreistufigen Wettbewerbs ist für green spin gut gelaufen: Bei 99 teilnehmenden Teams gehörten die drei Würzburger zu den 20 Kandidaten, die für die Preise nominiert waren.

### **Unterstützung an der Uni**

Bei ihrem Gründungsprojekt werden Delatrée, Fritsch und Schorcht vom Servicezentrum Forschung und Technologietransfer der Uni Würzburg unterstützt. Starthilfe bekamen sie auch im Würzburger Innovations- und Gründerzentrum. Beide Stellen beraten und unterstützen potenzielle Firmengründer aus der Universität.

### **Kontakt**

Gründungsprojekt green spin, T (0931)31-88011, [info@greenspin.de](mailto:info@greenspin.de)

Clemens Delatrée studierte Geographie mit Nebenfach BWL an der Universität Würzburg. Nach dem Diplom war der gebürtige Münchner als Ernteanalyst und zuletzt mehrere Jahre als Unternehmensberater tätig.

Sebastian Fritsch stammt aus Goldkronach bei Bayreuth. Er hat Geographie an der Universität Würzburg studiert und seine Promotion am DLR-Stiftungslehrstuhl für Fernerkundung der Universität Würzburg fast abgeschlossen.

Gunther Schorcht ist im thüringischen Uhlstädt in der Nähe von Jena aufgewachsen. Er hat an der Universität Würzburg Informatik mit Nebenfach Geographie studiert und steht kurz vor dem Abschluss seiner Promotion am DLR-Stiftungslehrstuhl für Fernerkundung der Universität Würzburg.

---

## **Bienen-Institute tagen**

**Die Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung hält vom 19. bis 21. März ihre 60. Jahrestagung an der Uni Würzburg ab. Über 150 Teilnehmer stellen hier neue Erkenntnisse vor.**

Ökologie und Biologie von Honig- und Wildbienen, Zucht und Gesunderhaltung der Honigbienen, Verbesserung der Bienenhaltung und der Nutzung von Bienenprodukten: Um diese Themen geht es bei der Jahrestagung der Bienenforschungsinstitute an der Uni Würzburg.

Von Dienstag bis Donnerstag, 19. bis 21. März, werden im Zentralen Hörsaalgebäude Z6 am Hubland neueste Forschungserkenntnisse präsentiert. Für die Hauptvorträge konnten Professorin Alexandra Klein von der Leuphana-Universität Lüneburg und Professor Jacobus Biesmeijer vom „Naturalis Biodiversity Center“ in Leiden gewonnen werden. Sie sprechen über die Ursachen für den Rückgang von Wild- und Honigbienen und über die Bestäubung von Kulturpflanzen durch Bienen.

Ausrichter und Organisatoren der Tagung sind Professor Ingolf Steffan-Dewenter und Stephan Härtel vom Lehrstuhl für Zoologie III (Tierökologie und Tropenbiologie) der Uni Würzburg.

Weitere Informationen auf der Homepage der Tagung:

<http://www.bientagung2013.uni-wuerzburg.de/>

---

## STUDIUM

### International Summer School in der Biologie

**Neueste Methoden und Forschungsergebnisse der Infektionsbiologie stehen im Mittelpunkt der 2. International Summer School der Fakultät für Biologie im September. Daran teilnehmen können Studierende aus Würzburg, Deutschland und dem Rest der Welt.**

In der viertägigen Summer School präsentieren Dozenten der Universität Würzburg vom 10. bis zum 13. September am Biozentrum aktuelle Techniken unter anderem aus der Mikroskopie und der Systembiologie oder zum Wirkstoffscreening. Dabei werden infektionsbiologische Fragestellungen mit modernen Methoden an einer Palette von Infektionserregern untersucht – unter anderem an Trypanosomen, Staphylokokken, Echinokokken und an *Pseudomonas syringae*.

Die ganztägigen Veranstaltungen und das kulturelle Rahmenprogramm bieten den internationalen Teilnehmern beste Gelegenheit, um neue Kontakte zu Forschungszentren zu knüpfen und zum Networking mit Kollegen.

Bewerben können sich fortgeschrittene Bachelor- und Masterstudierende sowie Doktoranden. Die Bewerbungsfrist endet am 31. Juli.

Mehr Informationen zur Ausschreibung 2013 sowie einen Bericht über die Summer School 2012 gibt es hier: [http://www.bioinfo.biozentrum.uni-wuerzburg.de/infection\\_biology/summer\\_school\\_2013](http://www.bioinfo.biozentrum.uni-wuerzburg.de/infection_biology/summer_school_2013)

Finanziert wird die Veranstaltung von der Universität Würzburg und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des „Gemeinsamen Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“.

#### Kontakt

Prof. Dr. Thomas Dandekar (Wissenschaftliche Leitung): T: (0931) 31- 84551

Mail: [dandekar@biozentrum.uni-wuerzburg.de](mailto:dandekar@biozentrum.uni-wuerzburg.de)

Dr. Ulrike Rapp-Galmiche (Bewerbung und Infos): T (0931) 31-86901

Mail: [ulrike.rapp-galmiche@uni-wuerzburg.de](mailto:ulrike.rapp-galmiche@uni-wuerzburg.de)

*Annette Popp*

## VERANSTALTUNGEN

### Verletzungen beim Handball

**Beim Handball geht's hart zur Sache – Verletzungen bleiben da nicht aus. Wie vermeidet man typische Handball-Blessuren, wie werden sie behandelt? Darum geht es bei einer Info-Veranstaltung am Freitag, 22. März. Einer der Referenten ist Handball-Profi.**

Wie lassen sich Verletzungen beim Handball vermeiden oder, im Fall des Falles, optimal behandeln? Zu dieser Frage äußern sich Experten aus Sportwissenschaft, Physiotherapie, Unfallchirurgie und Sportmedizin bei einer öffentlichen Info-Veranstaltung am Universitätsklinikum Würzburg. Unter den Referenten ist Markus Baur, ehemaliger Kapitän der deutschen Handball-Nationalmannschaft und derzeitiger Trainer der deutschen Handball-Junioren-Nationalmannschaft.



*Knieverletzungen gehören zu den Gesundheitsrisiken, denen Handballspieler ausgesetzt sind. (Foto: Helmut Walz)*

Die Info-Veranstaltung findet am Freitag, 22. März, von 13:30 bis 19 Uhr im Hörsaal des Zentrums Operative Medizin (ZOM) in der Oberdürrbacher Straße 6 statt. Sie richtet sich an Ärzte, Sportwissenschaftler, Physiotherapeuten, Studierende und alle Sportbegeisterten.

Die Teilnahme ist kostenfrei, Interessierte sollen sich aber per E-Mail anmelden bei [neumann\\_j@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:neumann_j@klinik.uni-wuerzburg.de). Veranstalter ist die Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie.

#### **Körperliche und psychologische Aspekte**

Die Vorträge widmen sich nicht nur typischen Hand- und Fingerverletzungen, sondern auch psychologischen Aspekten. Dabei werden unter anderem Fragen wie diese beantwortet: Wie können Spieler und Trainer zu Topleistungen motiviert werden, ohne dass übertriebener Ehrgeiz hemmend wirkt?

„Mit dieser Veranstaltung setzen wir die 2012 mit dem Schwerpunkt Basketball begonnene, fächerübergreifende Dialogplattform ‚Sporttrauma Würzburg‘ fort“, so der Organisator des Info-Nachmittags, Dr. Kai Fehske. Ziel dabei sei es, die Häufigkeit von Verletzungen im Sport zu reduzieren und die Behandlung zu optimieren.

#### **Über den Organisator**

Kai Fehske, Assistenzarzt in der Unfallchirurgie des Uniklinikums Würzburg, ist einer der betreuenden Ärzte der deutschen Handball-Nationalmannschaft. Zudem ist er hauptverantwortlicher Mannschaftsarzt des Würzburger Basketball-Bundesligisten S.Oliver Baskets.

Info-Flyer zur Handball-Veranstaltung (pdf):

<http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2013/PDFs/11handball.pdf>

## VERANSTALTUNGEN

### Künstliche Kniegelenke

**Der Lehrstuhl für Orthopädie der Uni Würzburg startet die neue Vortragsreihe „Orthopädie im Dialog“. Sie richtet sich an Patienten und behandelt zum Auftakt das Thema „künstliche Kniegelenke“.**

Entwicklungen und Behandlungsmethoden in der Orthopädie: Darum geht es in einer neuen Veranstaltungsreihe der Orthopädischen Bezirksklinik König-Ludwig-Haus, die auch Sitz des Lehrstuhls für Orthopädie der Universität ist. Geplant sind zunächst fünf Veranstaltungen.

Die Reihe „Orthopädie im Dialog“ beginnt am Mittwoch, 20. März, von 17 bis 18:30 Uhr im Hörsaal der Klinik mit dem Thema „Das künstliche Kniegelenk“. Professor Maximilian Rudert, Ärztlicher Direktor der Klinik, beantwortet unter anderem die Fragen, wer überhaupt ein künstliches Kniegelenk braucht und wann der richtige Zeitpunkt für die Operation ist. Auch über Risiken des Eingriffs und die Haltbarkeit der Knieprothese gibt er Auskunft. Nach dem Vortrag ist eine Frage- und Gesprächsrunde vorgesehen.

Der Eintritt ist frei. Interessierte sollen sich unter der Telefonnummer (0931) 803-3131 anmelden.

Zur Homepage der Reihe „Orthopädie im Dialog“:

[http://www.koenig-ludwig-haus.de/veranstaltungen/kommende-veranstaltungen-2013/12112.Orthopaedie\\_im\\_Dialog\\_-\\_die\\_neue\\_Patienten-Veranstaltungsreihe.html](http://www.koenig-ludwig-haus.de/veranstaltungen/kommende-veranstaltungen-2013/12112.Orthopaedie_im_Dialog_-_die_neue_Patienten-Veranstaltungsreihe.html)

---

## STUDIUM & LEHRE

### Interkulturelle Kompetenz für Studierende

**Der Literaturnobelpreisträger Wole Soyika, der Europapolitiker Ozan Ceyhun und mehr als 60 Veranstaltungen aus den unterschiedlichsten Gebieten: Das neue GSiK-Programm für das Sommersemester 2013 hat viel zu bieten. Online ist es schon zu finden; gedruckt wird es in diesen Tagen.**

Dem Fremden begegnen und auf das Ungewohnte adäquat reagieren: Darum drehen sich alle Veranstaltungen des Lehrangebots von GSiK. „Im Zeitalter von Globalisierung und Internationalisierung lernen die Studierenden dort, wie sie verantwortungsvoll mit dem neuen Konfliktpotential umgehen und so Bereicherung und Inspiration aus der Vielfalt schöpfen können“, sagt GSiK-Geschäftsführer Dr. Jan-Christoph Marschelke. Das dazu notwendige Wissen bekommen die Teilnehmer zum einen in der Theorie vermittelt. Zum anderen sind sie in vielen Veranstaltungen aber auch selbst gefordert und trainieren zum Beispiel problemlösende Techniken.

#### Über 60 Angebote aus vielen Fachbereichen

Mit über 60 Veranstaltungen enthält das neue GSiK-Programm im kommenden Semester wieder Lehrangebote aus den Fachbereichen Biologie, Indologie, Jura, Katholische Theologie, Sinologie, Slavistik, Sonderpädagogik, Systematische Bildungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, aus dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung sowie von Kooperationspartnern wie insbesondere dem Zentrum für Sprachen. Teilnehmen und schließlich eines der beiden GSiK-Zertifikate erwerben, können Studierende aller Fachbereiche.

#### Die Highlights im Sommersemester

Das Highlight des Sommersemesterprogramms ist ein Vortrag des ersten afrikanischen Literaturnobelpreisträgers Wole Soyinka. Er referiert am 27. Juni zum Auftakt der Tagung „Slavery as a global and regional phenomenon“.

Viel Interaktion ermöglicht den Studierenden die Veranstaltung „Ich bin (k-)ein Europäer“, die sich mit dem Thema „Pro und Contra eines EU-Beitritts der Türkei“ befasst. Nach inhaltlicher Vorbereitung in einem Blockseminar (26./27. April) treten zwei Gruppen in einem öffentlichen Diskussionswettbewerb (16. Mai) vor einer Jury gegeneinander an.

Ehrengast wird das ehemalige Mitglied des Europäischen Parlaments Ozan Ceyhan sein. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem Deutsch-Türkischen Studierendenverein (DTSV) und findet statt im Rahmen der Europafeierlichkeiten „40 Jahre Europapreis.“ Sie wird unterstützt von der Stadt Würzburg.

Darüber hinaus lädt das GSiK-Projekt wieder zu einer prominent besetzten Vorlesungsreihe ein. Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung macht in sieben Vorträgen und einer Diskussionsveranstaltung die Frage nach der „Interkulturellen Öffnung und Bildung in multikulturell geprägten Gesellschaften“ zum Thema.

### **Das GSiK-Projekt**

GSiK? Das ist die Abkürzung für „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ – ein deutschlandweit einmaliges Hochschulprojekt, an dem sich zehn Institutionen aus sechs Fakultäten der Uni Würzburg beteiligen. Dabei stehen die Veranstaltungen des Projekts allen Studierenden offen. Jeder darf an Seminaren, Vorträgen oder Workshops teilnehmen und dabei sein Wissen zum Thema „Interkulturelle Kompetenzen“ schärfen. Und es lohnt sich: Das Angebot umfasst mit den beiden GSiK-Zertifikaten wertvolle Zusatzqualifikationen für die Bewerbungsmappe. Die Vorträge sind zudem regelmäßig auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich.

Weitere Infos zum Projekt sowie das komplette Programm für das Sommersemester sind unter [www.gsik.de](http://www.gsik.de) zu finden.

---

## **CAMPUS**

### **15.000-mal geschult**

**Am 15. März gab es im Rechenzentrum Grund zum Feiern: Nach mehr als 1.000 Kursen innerhalb von knapp sechs Jahren konnten die Mitarbeiter den 15.000sten Kursteilnehmer der IT-Schulungen begrüßen.**

Ein wenig überrascht war Francesca Köhler schon. Eigentlich wollte sie nur die Schulung „Microsoft Word – Serienbriefe“ besuchen. Dass ihr dort Matthias Funken, der Leiter des Rechenzentrums, ein kleines Geschenk überreichen würde, damit hatte sie nicht gerechnet. Francesca Köhler hatte den Kursraum genau zum richtigen Augenblick betreten und wurde so die 15.000ste Teilnehmerin einer Schulung am Rechenzentrum.

### **Kurse zu mehr als 50 Themen**

Mit dem Start des Projektes „Ausbau der IT-Schulungen“ im Sommersemester 2007 hatte das Rechenzentrum der Universität Würzburg sein bestehendes Schulungsprogramm enorm erweitert. Aktuell bietet es mehr als 50 verschiedene Themen in Form von Block- oder Kompaktkursen zu unterschiedlichen Zeiten an.



Zu den Schulungen zählen neben den klassischen Gebieten zu Microsoft Office und Adobe-Produkten auch Themen aus den Bereichen Multimedia, Betriebssysteme, Statistik-Software, Internet und anderem mehr.

Die anhaltende Nachfrage spricht für die Richtigkeit des Konzeptes und seine Inhalte. So wurden in den zur Verfügung stehenden drei Kursräumen inzwischen nahezu 9.000 Kursstunden abgehalten. Mehr als 10.000 IT-Handbücher haben die studentischen Teilnehmer kursbegleitend und zum Nacharbeiten gratis erhalten. Die Teilnahme an allen Kursen ist für Studierende der Universität Würzburg kostenlos.

### **Kurse "to go"**

Ergänzt wird das klassische Schulungsprogramm seit September 2011 durch sogenannte Videotutorials, die unter dem Motto „IT-Kurse zum Mitnehmen“ stehen. In Form von kurzen Filmen bietet das Rechenzentrum hier Schulungen in derzeit acht verschiedenen Themen zu den Produkten Photoshop, Excel, PowerPoint, SPSS und LaTeX zum Download an. Dieses neue Angebot des Rechenzentrums wurde schon über 3.600 Mal von den Studierenden genutzt. Für sie stehen die Videotutorials gratis im Downloadportal des Rechenzentrums.

Mehr Infos zum Kursangebot. <http://www.rz.uni-wuerzburg.de/dienste/kurse/>

*Michael Tscherner*



*Francesca Köhler (2. v.l.) ist die 15.000 Kursteilnehmerin seit 2007. Es gratulieren Matthias Funken, Leiter des Rechenzentrums (l.) sowie die Schulungsmanagerin Heidrun Hubert-Zilker und Kursleiter Peter Wermke.  
(Foto: RZ)*

---

## **Gerätebörse**

### **Abgabe entbehrlicher EDV-Geräte**

Bei der Universitätsbibliothek sind EDV-Geräte entbehrlich geworden und können ohne Kostenerstattung an andere bayerische staatliche Stellen abgegeben werden:

16 PCs vom Typ Maxdata Individual PC Silent, Prozessor: P4 2,0 Ghz, Arbeitsspeicher 512 MB, DVD-Laufwerk. Anschaffungsjahr: 2003

Bei Interesse an den Geräten wird um Mitteilung per E-Mail gebeten bis 19. April an Herbert Golinske, [edv@bibliothek.uni-wuerzburg.de](mailto:edv@bibliothek.uni-wuerzburg.de).

## PERSONALIA

Prof. Dr. **Christoph-Thomas Germer**, Direktor der Chirurgischen Klinik I, wurde für die Zeit vom 01.01.2013 bis 31.12.2014 zum Geschäftsführenden Direktor des Zentrums Operative Medizin (ZOM) gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Prof. Dr. **Hubertus Riedmiller** bestellt, Direktor der Klinik für Urologie und Kinderurologie.